

Erfreuliche Veränderungen am Rheinflall

Autor(en): **Henne, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **49 (1954)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

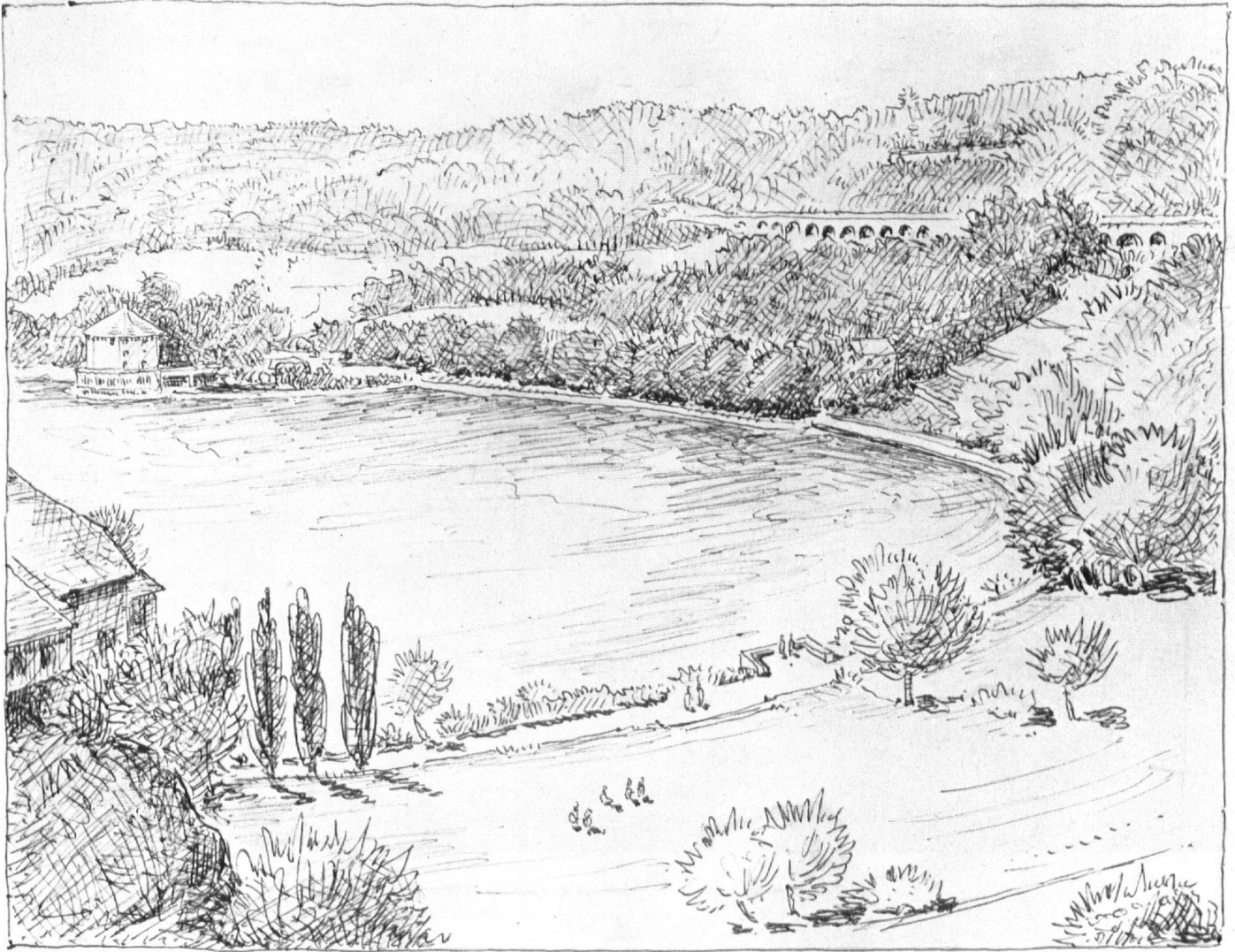


Blick auf das Rheinfallbecken, wie es sich bis jetzt dem Besucher darbot. Im Vordergrund ein Teil der alten Fabriken der Aluminium-Industrie AG., rechts oben das verkrachte Grand-Hotel »Schweizerhof«, wo einst die vornehme Gesellschaft ganz Europas sich Stelldichein gab.

Erfreuliche Veränderungen am Rheinfall

Derweilen der Kampf um das Kraftwerk Rheinau die öffentliche Luft mit seinem Lärm erfüllte, sind am Becken des Rheinfallbesen ebenso bedeutsame wie erfreuliche Veränderungen vor sich gegangen. Günstige äußere Umstände, aber auch Opferbereitschaft und gestalterisches Können haben sich zusammengefunden zur reinigenden Tat. Wenn es sich nicht vermeiden ließ, daß der Stromlandschaft bei Rheinau eine Wunde geschlagen wurde, so ist dafür am Rheinfall selbst eine bauliche Krätze endlich ausgetilgt worden, gegen die wir bis jetzt kein Kraut gewachsen wähten. Wir geben dem Leiter der großen Säuberung das Wort. Red.

Im Jahre 1940 schrieb der bekannte Architekturlehrer Professor Friedrich Heß nach einer Besichtigung des Rheinfalls: »Der gräßliche Zustand des Rheinfallbeckens hat mich sehr beschäftigt. Das chaotische Durcheinander des Gesamtbildes der Aluminiumwerke wird ausgelöst durch die verschiedenen Stilarten, durch die verschiedenartigen Fensteröffnungen und dann durch die verschiedenen Dachneigungen und das Vielerlei der Dachdeckungsmaterialien. . . Hier Remedur zu schaffen, eine offensichtliche Bausünde wieder gutzumachen, wäre ein Verdienst der Aluminium-Industrie AG, Neuhausen. Sie dürfte des Dankes des ganzen Schweizervolkes gewiß sein.«



Damals dachte wohl niemand ernstlich daran, daß schon in relativ kurzer Zeit diese »Bausünde« verschwunden sein werde. Während der letzten Wochen waren Bagger und Lastwagen an der Arbeit. Das chaotische Konglomerat dieser scheinbar planlos entstandenen Fabrikbauten am Rande des Rheinflallbeckens existiert nicht mehr. Alle jene Häßlichkeit, die sich früher am Ufer breitmachte und den Anblick des stürzenden Wassers, die Waldlandschaft und den Naturcharakter des Rheinflalls für den Beschauer aufs schmachlichste störte, ist verschwunden.

Stehen geblieben ist die alte Mühle und die Randbebauung der alten Häuschen am Fuße des Hanges, die noch auf die Zeit des Betriebes vom Eisenwerk Laufen zurückgehen. Stehen geblieben ist ferner das weiter zurückliegende Verwaltungsgebäude der AIAG und natürlich das kleine neuere Gebäude des Rheinkraftwerkes, welches sich an die Felsen schmiegt. Teilweise gehören diese Gebäude gewissermaßen zur Rheinflalllandschaft, wie die Mühle und die bescheidenen Wohnhäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Alles andere heute noch Sichtbare wird durch entsprechende Bepflanzung den Blicken des Rheinflallbesuchers größtenteils entzogen werden, wie ja auch die Bauten der Schweizerischen Industriegesellschaft durch einen Grüngürtel vom Rheinflall abgeschirmt sind.

Ein alter Traum ist damit in Erfüllung gegangen. Eine gewaltige Verbesserung des Rheinflallbildes ist erreicht. Und wenn erst einmal die Schutthänge grün und

Das Rheinflallbecken, wie es nun sein wird: an Stelle des Fabriken-Konglomerates eine weite Grünanlage – statt des Hotels eine Aussichtsterrasse in einem öffentlichen Garten. Man lese den Bericht über diese unter der Leitung unseres Schaffhauser Obmanns sich vollziehende erstaunliche Verwandlung.



Schon sind die Fabrikanlagen verschwunden, und die hinter ihnen verborgene reizende alte Mühle und traulichen Wohnhäuser sind wieder zum Vorschein gekommen.



Die nun abgetragenen Fabrikgebäude, rechts im Bild die bis jetzt versteckte Zeile der alten Häuser.



Vor dem Hause links, wo der Abbruch früher begann, ist die gärtnerische Verwandlung bereits vollzogen.



Die Fabriken im Abbruch! 40 000 m³ umbauten Raumes verschwanden – 4000 m³ Schutt wurden planiert oder versenkt.



Blick vom fertiggestellten Anfang der Grünanlage gegen den Rheinfluss. Eine fast unwahrscheinlich anmutende Verbesserung. Links oben ist der Beginn des inzwischen ebenfalls verschwundenen Haupthausens der Fabrikbauten zu sehen.



Blick von den neuen Anlagen stromabwärts.

mit Bäumen bepflanzt sein werden, wird man ganz erfassen können, wie sehr die Großartigkeit des Gesamten gewonnen hat.

Über 4000 Kubikmeter Abbruchmaterial wurden teils in plastischen Hangentwicklungen aufgefüllt, teils in alte Unterwasserkanäle versenkt. Ein wesentliches Quantum mußte abtransportiert werden. Heute schon zeigt sich die große Ebene, die dem Publikum als Grünfläche zur freien Benützung zur Verfügung stehen wird. Dort floß vor langen Jahren der Rhein einmal hindurch. Wir zehren noch heute von jenem alten Grundwasserstrom, indem die Neuhauser Trinkwasserversorgung am Westrande dieser Fläche ihre Pumpen zu ihm hinabsenkt. Gerade an jener Stelle wird auch der Rheinfallquai verbessert, und zwar derart, daß das Pumpenhaus durch Vorpflanzungen den Blicken entzogen wird. In vorbildlicher Weise hat die Baudirektion des Kantons Schaffhausen bereits eine wesentliche Verbesserung des Aspektes östlich der Allee erreicht. Sie wird auch im gleichen Sinne jenes Verbindungsstück beim Pumpenhaus umgestalten.

Aber auch am Rheinfall selbst sollen störende Einbauten beseitigt, beziehungsweise umgestaltet werden. Schon lange war das Wehr auf dem rechten Ufer unmittelbar oberhalb des Falles den Betrachtern, namentlich vom Schloß Laufen aus, ein Dorn im Auge. Jene harte, eckige Kunstbaute, die der Wasserzufuhr für das Rheinkraftwerk dient, verträgt sich schlecht mit der natürlichen Konfiguration des Flußbettes. Dieser Damm wird teilweise abgebrochen und da, wo er noch bestehen muß, den natürlichen Gegebenheiten angepaßt. Es handelt sich hier um eine heikle Aufgabe, die mit viel Fingerspitzengefühl durchgeführt werden muß. Es erscheint notwendig, sich dort größter Zurückhaltung zu befleißigen, um ja keine Künsteleien anzubringen, denn das Ziel ist einzig, dieses Wehr möglichst unscheinbar zu machen.

Alle diese Verbesserungen ästhetischer Natur bedeuten zweifellos für unsern Rheinfall außerordentlich viel. Wenn sich heute jedermann darüber freut, so ist es doch für eine kleine Minderheit sehr schmerzlich, diese Fabrikgebäude verschwinden zu sehen. Denn hier stand die Wiege der europäischen Aluminiumindustrie, von hier aus nahm die Riesenentwicklung dieses neuen und vielseitigen Materials ihren Anfang.

Es ist deshalb ein großes Verdienst der verantwortlichen Leitung der AIAG, daß sie sich zu diesem Schritt entschließen konnte. Diese Leistung ist deshalb so bemerkenswert, weil sie nicht nur von momentaner Wirkung ist, sondern weil sie für Generationen nach uns noch Zeugnis ablegt von einer großzügigen und verantwortungsvollen Gesinnung.

Durch die Errichtung eines absoluten Bauverbotes ist zudem Gewähr geboten, daß diese Freifläche nie mehr bebaut werden darf.

So konnte in positiver und tatkräftiger Zusammenarbeit zwischen Industrie, Kanton und Heimatschutz diese Wandlung zum Schönen vollzogen werden, als ein verdienstvolles Beispiel einer wirklichen Landschaftsverbesserung und ein neuer Teil realisierter Rheinuferenschutzplanung.

Walter Henne, Arch.

Rheinfallbecken-Säuberung

Weitere sehr verdienstvolle Verbesserungen des Landschaftsbildes am Rheinfall hat auch die *Schweizerische Industriegesellschaft Neuhausen*, deren Bauten sich auf dem rechten Ufer oberhalb des Wassersturzes gegenüber dem Schloß Laufen erheben, vorgenommen. Vor allem ist der »romantische« Schaugiebel, der ein imitiertes Spiegelbild des Schlosses Laufen darstellte, mit erheblichen Kosten abgetragen worden und hat einem schlichten Satteldach Platz gemacht. Das Gebäude selbst erhielt einen mattgrünen Verputz, der es zur Sommerszeit hinter den Laubbäumen verschwinden läßt. Auch diese großzügige Verbesserung verdient den Dank der Öffentlichkeit.

Red.